

Die Bedeutung der Sexualität in der Beziehung zwischen Frau und Mann für das Verhältnis zu Gott

von Dr. Rolf Grigat

Im Laufe der menschlichen Entwicklung haben wir drei besondere Orte der Begegnung geschaffen: den umschlossenen Raum, den Tisch und das Bett. Der umschlossene Raum ist vor allem der Begegnungsort der menschlichen Gruppe. Jeder Raum ist in gewisser Weise ein Gruppenraum, in dem Menschen gemeinsam arbeiten, lernen oder spielen können. Der Tisch ist der Begegnungsort der persönlich aufeinander bezogenen Gemeinschaft. Der Tisch dient ja vor allem dem gemeinschaftlichen Essen und Trinken. Das Bett ist der Begegnungsort für Frau und Mann. Es dient dem Liebesspiel und der Zeugung.

Neben dem alltäglichen gibt es den geheiligten Raum, etwa den Kirchenraum: Ort der Begegnung der menschlichen Gruppe mit dem Göttlichen. Und es gibt neben den vielen Formen des profanen und alltäglichen Tisches den sakralen und geheiligten Tisch, den Altar, den Ort des Essens und Trinkens in göttlicher Gemeinschaft. Aber es gibt in unserer Kultur kein geheiligtes Bett. Wir haben bisher nicht das Bewusstsein entwickelt, dass es auch einen Ort der Begegnung des Menschenpaares mit dem Göttlichen gibt und zu geben hat. Tanzen und spielen, singen und schweigen, fragen und antworten, stehen und knien: alles, was eine Menschengruppe in einem geheiligen Raum machen kann, ist uns als Möglichkeit der Begegnung mit dem Göttlichen, mit Gott der lebendigen Person, bewusst geworden; entsprechend auch essen und trinken, danken und bitten, nehmen und geben: alles, was in der geheiligten Tischgemeinschaft geschehen kann, kann für uns zur bewussten Begegnung mit Gott werden. Aber es ist uns bis jetzt noch nicht allgemein bewusst geworden, dass auch das Liebesspiel zwischen Frau und Mann die Verwirklichung der Gemeinschaft des Menschen mit Gott ist; auch das Suchen und Finden, das Lachen und Weinen, das Verlangen und die Hingabe zwischen Frau und Mann im Bett kann Gottesdienst sein: die erschütternde, alles verwandelnde, alles erneuernde Erfahrung des Einsseins mit Gott, dem Schöpfer von Erde und Himmel.

Wir haben es in unserer Kultur nicht verstanden, das Bett zu heiligen. Wir haben es nicht verstanden, wir haben uns sogar geweigert, die Begegnung zwischen Frau und Mann zu heiligen. Bis heute lehnen wir es offiziell und nachdrücklich ab, die Sexualität, die tief im Unbewussten, im Triebhaften verankerte Zuneigung zwischen Frau und Mann als Erscheinung des Göttlichen zwischen uns zu erkennen und zu verehren. [...]

GELEBTE SEXUALITÄT - ENERGIE-FELD ZWISCHEN FRAU UND MANN

[...] Was also ist Sexualität? Wie können wir sie fassen? Wie können wir ihrer habhaft werden? Zunächst einmal: gar nicht. Lebendige Sexualität lässt sich nicht fassen, nicht greifen, nicht bestellen, nicht haben, nicht kaufen, nicht aufbewahren, nicht heiraten; schlicht und einfach: nicht dingfest machen. Gelebte Sexualität ist Energie, die sich zwischen zwei Menschen entfaltet. Genauer noch: Gelebte Sexualität ist ein Energie-Feld, ein konkretes Kraftfeld, das unter bestimmten Bedingungen entsteht, also aufgebaut wird, und unter anderen Bedingungen wieder in sich zusammenfällt. [...] Wir können drei Grundprinzipien herausstellen, wenn wir lernen wollen, uns im positiven Energie-Feld der Sexualität sinnvoll zu verhalten.

DAS ERSTE PRINZIP IST: Aufmerksamkeit.

Wir müssen im Erfahrungsbereich der Sexualität wach sein; hellwach. Um das sexuelle Energie-Feld aufzubauen und schöpferisch für das gemeinsame Weitergehen zu nutzen, müssen alle Körpersinne, das Gehör, das Gefühl, das Gesicht, der Geruch, der Geschmack geweckt sein. Mit allen Sinnen sind wir darauf eingestellt, den Geliebten, die Geliebte wahrzunehmen.

Unabgelenkt, ungeteilt, ungebrochen bleiben die beiden Liebenden mit ihrer Aufmerksamkeit beieinander.

DAS ZWEITE PRINZIP IST: Bereitschaft.

Das sexuelle Energie-Feld pulsiert im Rhythmus des Herzschlags. Die Liebe ereignet sich; sie ist ein dynamisches Geschehen; ein Ereignis. Um sich ereignen zu können, bedarf es der Bereitschaft der Liebenden zu handeln, zu sprechen, sich zu bewegen, zuzugreifen, zu springen, zu steigen, zu fallen.

DAS DRITTE PRINZIP IST: Gelöstheit.

In aller Aufmerksamkeit und in aller Bereitschaft, auf dem Sprung zu sein, können wir doch die Liebe nicht „machen“. Sie geschieht. Sie setzt sich durch. Sie taucht auf. Sie erscheint. Jeder bewusste Willensimpuls stört sie und verhindert ihr Erscheinen. Gelöst von allen anderen Lebensprogrammen, Alltagsprogrammen, überlassen sich die Liebenden ganz den Eigenbewegungen des Liebesspiels.

Aufmerksamkeit. Bereitschaft. Gelöstheit.

Diese drei Prinzipien sind förderlich für das Aufrichten eines positiven sexualenergetischen Feldes. Aufmerksamkeit, Bereitschaft und Gelöstheit realisieren sich nicht in unserem Geschlecht und nicht, sozusagen gegenpolig, in unserem Gehirn, sondern, gleichwertig entfernt von beiden und beiden gleich nah, in unserem Herzen. Aufmerksam zu sein, bereit und gelöst, sind Qualitäten des lebendigen Herzens.

UNSER HERZ - QUELLE LEBENDIGER LIEBE UND SEXUALITÄT

Mit diesen Prinzipien einer lebendigen Sexualität haben wir gleichzeitig eine Möglichkeit gewonnen, lebendige Spiritualität zu bezeichnen. Aufmerksamkeit, Handlungsbereitschaft und Gelöstheit-Gelassenheit sind die drei wesentlichen Merkmale, mit denen wir das lebendige geistig-meditative Feld beschreiben können. Der Meditations-Schüler lernt genau wie der Liebende, sich in die ungetrübte Stille zurückzuziehen, sich von allem Wollen und Müssen zu lösen und in gesammelter Aufmerksamkeit geöffnet bereit zu sein für das, was sich von allein ereignen will.

Der Meditations-Schüler hat seinen Lehrer, der ihm auf dem Geistes-Weg vorangeht; die Liebenden haben auf ihrem Weg der Liebe sich – beide sind sie einander gleichzeitig Lehrer und Schüler; Lehrling und Meister. Wenn sie wirklich gehen, aufmerksam, bereit und gelöst, gehen die Meditierenden und die Liebenden den gleichen Weg. Die wirkliche Liebe ist eine gemeinsame Meditation. [...]

aus: Die Bedeutung der Sexualität in der Beziehung zwischen Frau und Mann für das Verhältnis zu Gott (Gedanken zum Nachdenken 1 – Vortragsreihe), Stiftung AHAM, Aham o.J., 2-3, 13-16.